

# Dämmung steigert die Wohnqualität

Wie man sich auch in einem Altbau behaglich fühlt – Ungedämmte und kalte Wände stören das Strahlungsgleichgewicht

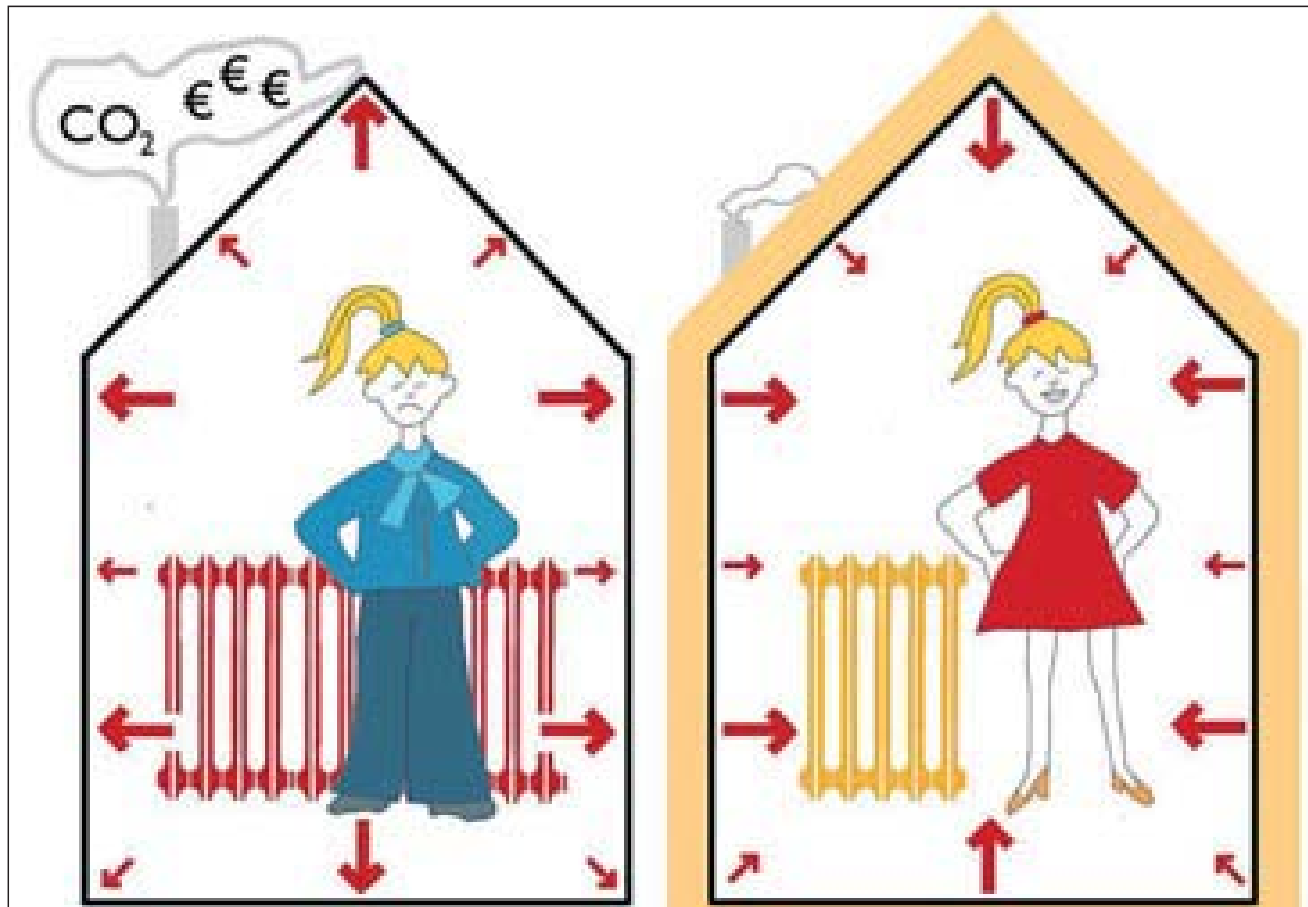
Von Hubert Westkämper

Nordenham. In regelmäßigen Abständen veröffentlich die Kreiszeitung immer Dienstags Energiespartipps. Heute geht es darum, wie sich mit Wärmedämmung die Wohnqualität verbessern lässt.

Hausbewohner, die ihren Altbau mit einer dicken Dämmschicht versehen haben, stellen nicht nur fest, dass sich der Energieverbrauch zum Heizen erheblich reduziert (um 20 bis 50 Prozent). Sie sind auch begeistert von der neuen Wohnqualität, die das Haus nach der Sanierung bietet. Woran liegt das?

Grundsätzlich gilt, dass die Wärmestrahlung eines Gegenstands oder einer Fläche mit steigender Temperatur stark zunimmt. Auch der menschliche Körper gibt mit seinen 37 Grad Celsius viel Wärmestrahlung ab. Hält man sich in einem Raum mit warmen Wänden auf, strahlen die Wände zurück. Ergebnis: Man fühlt sich behaglich.

Ganz anders sieht es in einem Raum mit kalten Außenflächen aus. Die Wände strahlen nahezu keine Wärme zurück. Die Person, die sich dort aufhält, gibt sehr viel Wärmestrahlung ab, erhält aber fast nichts zurück. Das Strah-



In einem Haus mit Wärmedämmung fühlt man sich wohl, spart Energiekosten und schützt das Klima.

lungsgleichgewicht ist gestört – und damit die Behaglichkeit beeinträchtigt. Es nützt auch nicht viel, wenn man die Lufttemperatur erhöht. Man hat das Gefühl, dass es zieht, auch wenn die Außenhül-

le völlig dicht ist.

Um in einem ungedämmten Haus die Behaglichkeit etwas zu verbessern, müssen die Heizkörper mit hoher Temperatur (starke Wärmestrahlung) betrieben wer-

den. Das hat allerdings zur Folge, dass starke Luftströmungen im Raum entstehen: Die Luft erhitzt sich an den heißen Heizkörpern und steigt nach oben. Dort kühlt sie an den kalten Außenbauteilen

ab und fällt herunter. In Bodennähe strömt Kaltluft zum Heizkörper zurück. Diese Luftströmung sorgt für kalte Füße. In einem Haus mit sehr gut gedämmter Außenhülle gibt es diese Kaltluftströmungen nicht. Auch gibt es nicht die starken Temperaturdifferenzen zwischen Fußboden und Decke.

Um Altbauten zukunftsfähig und komfortabel zu machen, müssen etwa 12 bis 20 Zentimeter Dämmstoff in die Wände, 20 bis 30 Zentimeter ins Dach und 10 bis 15 Zentimeter in die Bodenplatte oder die Kellerdecke eingebaut werden.

Wer sein Haus mit einem guten Wärmeschutz versieht, gewinnt Wohnqualität, steigert den Wert des Hauses, vermindert die Schimmelgefahr, senkt den Energieverbrauch und trägt zum Klimaschutz bei. Und nicht zuletzt können durch die Sanierung alter Häuser viele sinnvolle Arbeitsplätze geschaffen werden. Die KfW-Förderbank vergibt für die Dämmung von Wohngebäuden Zuschüsse und zinsverbilligte Darlehen ab 1,76 Prozent.

Weitere Informationen gibt es bei der Energieberatung der Verbraucherzentrale, zu der Hubert Westkämper am 29. Januar in der Stadtbücherei Nordenham zu Gast ist. Die Beratung kostet fünf Euro. Anmeldungen sind möglich unter ☎ 044 83/9 30 50 08.